

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 89/90 (1927)
Heft: 13

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vereinsnachrichten.

Basler Ingenieur- und Architektenverein.

V. Sitzung im Vereinsjahr 1926/27

Mittwoch, den 15. Dezember 1926, im „Braunen Mutz“.

Vorsitz: Präsident Ing. A. Linder. Anwesend etwa 50 Mitglieder und Gäste.

Es liegen keine geschäftlichen Mitteilungen vor.

Herr Prof. Dr. E. Grosse, Freiburg i. B., hält seinen Vortrag über *Das japanische Haus*.

Ein ausführliches Referat ist hierüber in der „S. B. Z.“ Band 87, Seite 258 ff., erschienen. Der schöne Vortrag fand durch reichen Beifall der Anwesenden und die Dankesworte des Vorsitzenden die gebührende Anerkennung. Die Umfrage wird nicht benützt.

Schluss der Sitzung 22³⁰ Uhr. H. Wittwer.

VI. Sitzung im Vereinsjahr 1926/27

Mittwoch, den 5. Januar 1927, im „Braunen Mutz“.

Infolge Krankheit des Präsidenten, Ing. A. Linder, wird die Sitzung vom Statthalter, Arch. H. Baur, präsiert. Anwesend sind rund 30 Mitglieder. Da keine geschäftlichen Traktanden vorliegen, erhält Herr Ing. A. Peter aus Bern das Wort zu seinem Vortrag:

Juragewässerkorrektion.

Bezüglich des Inhalts des Vortrages sei auf den illustrierten Artikel in Band 80, Seite 291 (30. Dezember 1922) der „S. B. Z.“ und auf die ausführliche Besprechung des Peter'schen Berichts auf Seite 301 jener Nummer verwiesen.

Die klaren Darlegungen des Vortragenden fanden bei allen Anwesenden und durch die Dankesworte des Vorsitzenden den ihnen gebührenden reichen Beifall.

Schluss der Sitzung um 10^{1/2} Uhr. A. Bringolf.

VII. Sitzung im Vereinsjahr 1926/27

Mittwoch, den 19. Januar 1927, im „Braunen Mutz“.

Zum heutigen Vortrag des Herrn Ministerialrat Prof. A. Stürzenacker aus Karlsruhe über

Schönheit und Natur

sind auch der Technikerverband und die Vereinigung für Heimatschutz eingeladen worden.

Um die Schönheit in der Ingenieurbaukunst zu sichern, ist es notwendig, dass wir erkennen, warum wir uns mit diesen Fragen beschäftigen und uns bestreben, das bisher Erreichte festzuhalten und der Nachwelt zu überliefern. Prof. Baumeister in Karlsruhe war einer der ersten, der die Ingenieurbauten auf ihre Einpassung in die Natur beurteilte und die zu beobachtenden Grundsätze festlegte, die von der Neuzeit wieder aufgenommen worden sind. Die Beziehungen zwischen der Ingenieurbaukunst und der Architektur sind so eng und gehen auf gewissen Gebieten, namentlich im Städtebau, ineinander über, sodass die gegenseitigen Beziehungen nicht unberücksichtigt bleiben dürfen. Während die Architektur sich im Laufe der Zeit stark mit der Mode geändert hat, haben sich die Ingenieurbauten in ihrem Aeussern wenig verändert, weil sie ihrer Zweckbestimmung viel mehr treu geblieben sind, und sich notgedrungen der Natur anpassen mussten, in die sie hineingestellt wurden. Der Standpunkt ist von so grossem Einfluss auf die Gestaltung des Bauwerkes, dass sich in seinem Aeussern die Eigenart seines Erbauers viel weniger erkennen lässt als bei den Hochbauten, die in ihrer Ausführung den persönlichen Geschmack des Architekten viel mehr wiedergeben. Dass der Entwurf reiner Ingenieurbauten mit Fragen der Kunst verbunden ist, ergibt sich schon daraus, dass nicht jede Lösung ein befriedigendes Bild ergibt; ferner dass es unmöglich ist, gewisse Baumaterialien mit der Umgebung in Einklang zu bringen, diese daher für eine natürliche und künstlerisch befriedigende Lösung nicht verwendbar sind. Die künstlerische Wirkung der äusseren Erscheinung kann auch nicht in der Anwendung klassischer Architektur oder in der Wiedergabe vorhandener schöner architektonischer Lösungen auf die Bauten des Ingenieurs gefunden werden, weil diese im Widerspruch zu deren Zweckbestimmung stehen, die auch in ihrem Aeussern zum Ausdruck kommen muss, was grundsätzlich bei der Ausbildung eines Bauwerkes zu beobachten ist. Während die Werke der Architektur aus nächster Nähe beobachtet und in ihrem Innern mit allen Einzelheiten dem Beschauer ein Bild von der Wirkung geben, die der Entwerfende im Beschauer hervorrufen wollte, dürfen Ingenieurbauten nur auf grosse Entfernung und im Zusammenhang mit der Umgebung betrachtet werden; bei ihnen ist die Linie ausschlaggebend, die sich der Natur und der Bestimmung der Baute anpassen muss. So entworfene Bauwerke, die ihre Bestimmung, sei es für den rasch fliessenden Verkehr, durch die Zügigkeit ihrer Linien unter Vermeidung aller hindernden Aufbauten oder die der Kraftentfaltung zum Schutze der menschlichen Siedelungen und Kulturen, in ihrem Aeussern zum Ausdruck bringen, sind Objekte hohen künstlerischen Wertes.

In der Ingenieurbaukunst muss die vollständige Auswertung des Konstruktionsgedankens in der Form und im verwendeten Material Grundsatz sein, ihre Bauwerke sollen Zweck, Seele und Gefühl äussern. Ein Gebiet, auf dem die Ingenieurbaukunst in vielseitigster Anwendung zur Geltung kommen kann, bilden die Wasserkraftanlagen; dabei stösst sie häufig auf den Widerspruch der Heimatschutzbewegung, doch kann diese heute nicht mehr eine nur ablehnende Stellung einnehmen. Wo ein allgemeines volkswirtschaftliches Bedürfnis vorliegt, können diese Bauten nicht mehr unterdrückt werden, es muss gemeinsam die beste Lösung gesucht werden, durch Konstruktionen, deren Linien sich der Natur anpassen und nach Möglichkeit solche vermeiden, die dieser fremd sind. Für ganz schwierige Probleme (Rheinfall), für die heute noch keine ästhetisch befriedigende Lösungen vorliegen, müssen andere Zeiten, mit andern Begriffen über das Schöne abgewartet werden.¹⁾ Doch muss dem „Heimatschutz“, der das Bindeglied zwischen dem Ingenieur und der Allgemeinheit ist, Rechnung getragen werden. Anschliessend zeigt der Vortragende, mit Lichtbildern von charakteristischen Bauten, wie durch die Betonung des Wesens und durch Anpassung an die Natur gefällige Lösungen erzielt werden, während bei Nichtbeachtung dieser Grundsätze die Bauten einen befremdenden Eindruck auf den Beschauer machen.

In der Diskussion berichtet Ingenieur Luder (Solothurn), der vor bald 25 Jahren beim genannten Prof. Baumeister in Karlsruhe als Assistent tätig gewesen war, wie schon damals unter der Leitung Baumeisters die Bauwerke des Ingenieurs von dem Gesichtspunkt aus beurteilt wurden, welchen Eindruck sie auf den Beschauer ausübten, ob sie mit ihrer Umgebung im Einklang stehen und ob in ihrer Formgebung die Zweckbestimmung und das Spiel der Kräfte zum Ausdruck komme. Ing. Luder ist der Ansicht, dass der Grundsatz der Wahrheit im Baustoff bei Stein-Brücken, die durch das Stadtbild eine Hausteinerkleidung verlangen, im Innern aber aus Beton konstruiert sind, wohl durchbrochen werden darf.

Ing. Riggbach dankt dem Vortragenden und begrüsst die eindringliche Rede für die Wahrung des Schönen in der Ingenieurbaukunst; er ergänzt, wie an der Ecole des Ponts et Chaussées in Paris die Aesthetik schon zu seiner Zeit ein Hauptfach war, das an den mustergültigen französischen Steinbrücken gelehrt wurde, und wie er später überrascht war, in Prof. Mertens in Berlin, einem hervorragenden Vertreter des Brückenbaues in Eisen, einen so grossen Verehrer der französischen Steinbrücken zu finden. Ing. Riggbach ist mit seinem Vorredner einig, dass Betonbrücken, die in ihrer Konstruktion viel einfacher sind als Quaderbrücken, mit Hausteinerkleidung versehen werden dürfen, und präzisiert die Anwendung dahin, dass Konstruktion und Verkleidung im Einklang stehen müssen, sodass jene auch mit dem Material der letztgenannten durchführbar wäre.

Der Präsident dankt Prof. Stürzenacker für seinen gehaltvollen Vortrag und erwähnt aus seiner Praxis vom Bau der Kaiserbrücke in Mainz, wie diese Brücke, der damaligen Mode folgend, von den Architekten mit mächtigen Pfeileraufbauten flankiert wurde, die konstruktiv unnötig und dem Verkehr hinderlich sind. A. Bringolf.

¹⁾ Dem Verfasser war offenbar das neueste Projekt, das den Fall unberührt lässt, nicht bekannt. Vergl. „S. B. Z.“ vom 3. Juli 1926, S. 16/17. Red.

S. T. S.	Schweizer. Technische Stellenvermittlung Service Technique Suisse de placement Servizio Tecnico Svizzero di collocamento Swiss Technical Service of employment
-----------------	---

ZÜRICH, Tiefenhöfe 11 — Telefon: Selnau 5426 — Telegr.: INGENIEUR ZÜRICH
 Für Arbeitgeber kostenlos. Für Stellensuchende Einschreibgebühr 2 Fr. für 3 Monate.
 Bewerber wollen Anmeldebogen verlangen. Auskunft über offene Stellen und Weiterleitung von Offerten erfolgt nur gegenüber Eingeschriebenen.

Es sind noch offen die Stellen: 1304, 19, 79, 85, 86, 87, 91, 93, 95, 101, 103, 105, 109, 110, 112, 116, 118, 120, 122, 124, 126, 128, 134, 138, 140, 142.

Architekt-Bautechniker, gewandter Entwerfer und Konstrukteur, mit künstl. Begabung, als Stütze des Chefs. Zürich. (100a)

Elektro-Techniker, erfahren in Stark- u. Schwachstromanlagen. Basel. (115)

Chemiker oder Maschinen-Techniker, mit Kenntnis der Milchverarbeitung, als technischer Leiter einer Milchverarbeitungsfabrik. Schweiz. (117)

Ingenieur oder Techniker mit mehrjähr. Praxis als Vorkalkulator, für Maschinenfabrik in der Schweiz. (119)

Elektro-Techniker, guter Zeichner, versiert in der Ausarbeitung von Schaltanlagen und Kostenanschlägen, für Elektrizitäts-Gesellschaft in der Schweiz. Vorläufig 2 bis 3 Monate, ev. dauernd. (121)

Techniker, in der Ausrüstung und Färberei von Shantung-Seide ausgebildet und geübt, für Seidenfärberei im Kt. Aargau. (123)

Mehrere *Techniker* als *Kantons-Vertreter* (Schweiz), für Verkauf eines Feuerlösch-Apparates. Firma im badischen Wiesental. (125)

Theoretisch und praktisch auf diesem Gebiet erfahrener *Ingenieur* oder *Techniker* als *Betriebsleiter* für Folio-Walzwerke einer Aluminiumfirma der deutschen Schweiz. (127)